

Die Marktanarchie Am Hof.

Am Hof kam es heute infolge eines Streiks der kleinen Händler zu stürmischen Szenen. Infolge der gestern erfolgten Herabsetzung der Preise erklärten die kleinen Händler den Hausfrauen, sie mögen „die Zeitungen essen“, da die Marktweiber nicht gesonnen sind, angesichts der festgesetzten Preise „auszupaden“ oder auf den Gärtnermärkten einzukaufen. Es ist Sache der kompetenten Stellen, den Marktweibern Preise vorzuschreiben, bei denen diese Leute unter Berücksichtigung der erschwerten Lebensführung ihr Auskommen finden können. Sind diese Preise aber einmal festgelegt, so darf es zu keiner Preisanarchie kommen und die Preise müssen auch streng eingehalten werden.

Das Publikum muß die Gewähr haben, zu den auf den Märkten kundgemachten Preisen auch tatsächlich einkaufen zu können. Wie die Dinge jetzt bei uns stehen, scheinen die Behörden den Marktweibern nicht gewachsen zu sein. In Budapest wurden der Staatspolizei weitgehende Befugnisse eingeräumt und renitente Marktleute werden einfach sofort von den Märkten ab geschafft. Die Polizei ist in Budapest überdies befugt, summarisch sofort Geld- und Arreststrafen zu verhängen. Eine Staatsgewalt, die nicht abdizieren will, muß doch einer Handvoll renitenter Marktweiber gewachsen sein, zumal es sich um einen einzelnen kleinen Markt handelt, der leicht zu übersehen ist.

Eine kurze Umfrage, die wir heute anstellten, führte zu einem verblüffenden Resultat. In einer Reihe von kleinen Gemüsegeschäften im 9. Bezirk war schönes Gemüse zu billigeren Preisen als Am Hof erhältlich, trotzdem diese Geschäftsleute im Bezirk gezwungen sind, die Grünwaren bei den Detailhändlern am Rathausmarkt einzukaufen, während die Marktweiber Am Hof, die

mit weniger Regie als die Gemüseläden in den Bezirken arbeiten, ihre Ware direkt auf den Gärtnermärkten einkaufen können. Die in Betracht kommenden Geschäftsleute verlangen im Rathaus seit Monaten vergebens Einkaufsscheine für die Gärtnermärkte, während die ambulanten Marktweiber längst im Besitz solcher Scheine sind.

Es wäre also zu wünschen, daß durch eine entsprechende Belieferung notorisch anständiger Geschäftsleute in den Bezirken der Grünwareneinkauf in diesen Geschäften erleichtert wird. Man wird dann umso leichter auf die Mitarbeit frauwürdiger Elemente des Gemüsemarktes verzichten können.